

BRANCHENCHECK

2020

RUSSLAND



GTAI GERMANY
TRADE & INVEST



INHALT

LEITARTIKEL BRANCHENCHECK

Lokalisierung, Export und Digitalwirtschaft1

BRANCHEN

Abfallreform läuft schleppend an 2

Kfz-Markt gerät ins Stottern 5

Neuer Schub am Bau durch nationale Projekte 9

Chemieindustrie weiter wachstumsstark 12

Verjüngungskur für alte Kraftwerke 15

Landwirtschaft soll mehr exportieren 18

Ernährungswirtschaft weiter im Höhenflug 21

Maschinenbau muss Anlagen modernisieren 24

Lokalisierungsdruck bei Medizintechnik 27

Regierung deckelt Preise für Arzneimittel 29



LOKALISIERUNG, EXPORT UND DIGITALWIRTSCHAFT

Seit jeher verbindet Russland und Deutschland eine intensive Beziehung – mit vielen Höhen und Tiefen. In Krisenzeiten hat sich die Wirtschaft als eine stabile Brücke zwischen beiden Ländern erwiesen, auch wenn das für die deutsche Wirtschaft vor Ort nicht einfach gewesen ist.

Nach der Ukraine Krise 2014 und mit der Einführung von EU- und US-Sanktionen hat die russische Wirtschaft eine rasante Talfahrt durchlebt. Der Rubel hat fast die Hälfte an Wert verloren, die Kaufkraft der Bevölkerung und die real verfügbaren Einkommen sind stark gesunken. Die Politik zur Importsubstitution mit ihren Lokalisierungsauflagen stellt viele internationale Produzenten im russischen Markt vor große Herausforderungen.

Heute steht Russlands Wirtschaft jedoch deutlich besser und vor allem stabiler da als noch vor wenigen Jahren. Mit 530 Milliarden US-Dollar hat das Land nach China, Japan und der Schweiz die viertgrößten Währungsreserven weltweit angehäuft. Die Inflationsrate liegt bei etwa vier Prozent – ein Rekordtief seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Gleichzeitig erreichten Russlands Netto-Staatsschulden im Sommer 2018 die Marke von rund 15 Prozent des Bruttoinlandsprodukts oder 225 Milliarden Euro, während die Zentralbank-Reserven bei 244 Milliarden Euro oder 16,2 Prozent des BIP lagen. Mit anderen Worten: Russland könnte alle seine Schulden schlagartig begleiten und danach gut feiern. Unter den großen Volkswirtschaften der Welt ist eine derart geringe Verschuldung einzigartig.

Nach China ist die Bundesrepublik Russlands wichtigster Außenhandelspartner. Im Jahr 2018 wurden Waren im Wert von fast 26 Milliarden Euro aus Deutschland nach Russland exportiert und für rund 36 Milliarden Euro eingeführt. Die klassischen deutschen Ausfuhrüter nach Russland bleiben Maschinen und Anlagen, während Russlands

Exportschlager nach wie vor Rohstoffe sind, allen voran Öl und Gas. Dass Russland sich zwangsläufig von der Rohstoffabhängigkeit lösen und dem globalen Wettbewerb stellen muss, ist auch in den höchsten Etagen der russischen Politik klar geworden. Im Binnenmarkt spielt die Förderung von Bodenschätzen mit einem Anteil von lediglich 14 Prozent am Bruttoinlandsprodukt eine untergeordnete Rolle. Das Rückgrat der russischen Wirtschaft sind der Handel und der Dienstleistungssektor. Ein Trend, den Russland derzeit konsequent umsetzt, ist die Exportpolitik von Industrie- und Konsumprodukten Made in Russia.

Angeregt durch Präsident Wladimir Putin muss das Land attraktive Rahmenbedingungen für internationale Investoren schaffen. Die ersten Erfolge dieser Politik dokumentiert der Ease of Doing Business Index der Weltbank. Darin ist Russland seit 2012 um 92 Positionen auf Rang 28 aufgestiegen. Der Staat dreht auch an anderen Stellschrauben – etwa im Bereich der Digitalisierung. Geplant ist unter anderem ein One-Stop-Shop-Prinzip für Unternehmen, bei dem künftig ein Prüfer die Auflagen sämtlicher Aufsichts- und Regelbehörden kontrollieren soll – und zwar online.

Auch unter den Nationalen Projekten wird die Digitalisierung großgeschrieben. Bis 2024 will Russland insgesamt 330 Milliarden Euro in Infrastruktur, Straßenbau, Ökologie, Demografie und andere wichtige Bereiche investieren. Mit dem Nachholbedarf, der in der russischen Wirtschaft branchenübergreifend herrscht – etwa an modernen Anlagen, Technologie- und Industriegütern sowie innovativem Know-how –, ergeben sich damit gute Chancen für deutsche Mittelständler und Produzenten, die bereits im Markt lokalisiert haben.

Der „Branchencheck“, den wir zusammen mit unseren Partnern von Germany Trade & Invest erstellt haben, liefert Ihnen wertvolle Anhaltspunkte, in welchen Branchen der Rubel auch künftig rollen wird.

Ich wünsche Ihnen viele Erfolge im Russlandgeschäft!

Alexej Knelz,
Leiter Kommunikation der AHK Russland

ABFALLREFORM LÄUFT SCHLEPPEND AN

Seit 1. Januar 2019 läuft in Russland die Abfallreform. Doch die Erfolge stellen sich nur langsam ein. Die geringen Müllgebühren verhindern die Umsetzung großer Investitionsprojekte. / Von Gerit Schulze, GTAI

Pro Jahr fallen in Russland 70 Millionen Tonnen Hausmüll an, also 480 Kilogramm je Einwohner. Die Menge steigt laut Umweltministerium jährlich um etwa drei Prozent. Bislang werden nur fünf bis sieben Prozent verarbeitet, der Rest landet auf Deponien.

Doch viele Müllhalden sind überfüllt, häufig kommt es zu Bränden, Schadstoffemissionen oder belastetem Sickerwasser. Der Handlungsdruck ist also groß. Deshalb wurde am 1. Januar 2019 die Reform der kommunalen Abfallwirtschaft gestartet. Jede Gebietskörperschaft muss ein Entsorgungsunternehmen (regionaler Operator) beauftragen, das den Hausmüll einsammelt, sortiert und verwertet. Die Deponiequote soll bis 2024 auf 64 Prozent sinken.

Seit dem Start der Reform klagen Verbraucher über gestiegene Müllgebühren und die Entsorger über zu geringe Einnahmen. Wegen der Proteste hat das Umweltministerium erlaubt, den Müll noch bis 2023 auf die Deponien zu bringen – ohne Trennung und Verwertung. Selbst illegale Müllkippen dürfen angefahren werden. Außerdem können sich die beiden größten Städte Moskau und St. Petersburg mit der Abfallreform Zeit lassen bis 2022.

Ehrgeizige Ziele bis 2030

Deshalb ist fraglich, ob die ambitionierten Ziele fristgemäß erreicht werden. Laut „Strategie zur Entwicklung der Abfallwirtschaft bis 2030“ will Russland 250 Anlagen zur groben Vorsortierung fester Siedlungsabfälle, 100 multifunktionelle Sortieranlagen und 70 „Ökotechnoparks“ zum Recycling errichten.

Bei der inländischen Produktion von Ausrüstungen für die Abfallbehandlung sollen künftig weniger importierte Komponenten verwendet werden. So soll der lokale Anteil an der Wertschöpfung von 45 Prozent im Basisjahr 2016 auf 85 Prozent im Jahr 2025 steigen (Lokalisierung). Zugleich verlangt die Regierung, den Import kompletter Anlagen aus dem Ausland von 60 auf 20 Prozent zu senken (Importsubstitution).

Als Koordinierungsorgan für die Kontrolle der Abfallreform wurde das Unternehmen Rossijski ekologitscheski operator (REO) gegründet. Der Staatsbetrieb plant, Ausrüstungen zur Müllsortierung und -verarbeitung anzuschaffen und diese an die Entsorgungsbetriebe zu verleasen. Außerdem vergibt REO direkte Subventionen von bis zu 25 Prozent der Baukosten für Verarbeitungs- und Recyclinganlagen. Bis Ende 2019 sollen die ersten 20 Projekte ausgewählt werden.

Moskau Müll wird künftig verbrannt

Vor allem die Hauptstadt Moskau muss sich beeilen, das Müllproblem in den Griff zu bekommen. Sie ist mit einem Anteil von elf Prozent am Gesamtvolumen der größte Hausmüllproduzent Russlands. In den Umlandgemeinden Noginsk, Woskresensk, Naro-Fominsk und Solnetschnogorsk sind vier Müllverbrennungsanlagen geplant. Die ersten beiden gehen voraussichtlich im Oktober 2021 in Betrieb.



Ab 1. Januar 2020 beginnt in Moskau die Mülltrennung in großem Stil. In jedem Wohnbezirk und bei öffentlichen Gebäuden werden Sammelbehälter für Plastik, Papier und Karton, Glas und Getränkedosen aufgestellt.

Der Staatsbetrieb REO will zusammen mit der Rostec-Tochter RT-Invest russlandweit in Supermärkten und an öffentlichen Plätzen Pfandautomaten für Getränkedosen, Plastik- und Glasflaschen aufstellen. Pilotregionen sind Moskau, das Moskauer Gebiet und Kasan. Die Automaten soll RT-Invest produzieren.

Darüber hinaus wird die Verantwortung der Hersteller für die von ihnen erzeugten Abfälle und Verpackungen erweitert. Sie müssen entweder eigene Rücknahme- und Recyclingsysteme aufbauen oder eine Umweltabgabe zahlen.

Neues Portal bewirbt deutsche Technologien

Die deutsche Wirtschaft hat großes Interesse, bei der Abfallreform mit Russland zu kooperieren. Von der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer (AHK) in Moskau wird zurzeit die Online-Datenbank Germantech (www.germantech.ru) aufgebaut, die über deutsche Technologien und Projekte berichtet. Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) führt das Projekt „Klimaneutrale Abfallwirtschaft in der Russischen Föderation“ durch. Dabei bekommen die zuständigen Behörden Einblick in die deutschen Erfahrungen bei der Abfallreform (www.otxod.com).

Aktuelle Investitionsprojekte in Russlands Abfallwirtschaft

Projekt/Region	Investition (Mio. Euro)	Projektstand	Projektbetreiber
Abfallverarbeitung und Sortieranlagen sowie Deponierung / Tambow	112	Ankündigung der Gebietsverwaltung, Inbetriebnahme 2030	Regierung des Gebiets Tambow
Sieben Müllsortier- und drei Müllverbrennungsanlagen, Verarbeitungswerk und Deponie / Tomsk	20	Bauzeit 2020 bis 2024	Verwaltung des Gebiets Tomsk
Bau einer Müllsortieranlage / Baschkortostan	8	Fertigstellung 2022	Regionaler Abfallentsorger Eco-City
Bau von vier Müllsortieranlagen / Gebiet Uljanowsk	4	Bauzeit 2019 bis 2024	Regierung des Gebiets Uljanowsk
Industriepark „Zapadny“ mit Schwerpunkt Abfallverarbeitung / Kemerowo	4	Fertigstellung 2024	Verwaltung des Gebiets Kemerowo

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest



Swetlana Bigesse

Generaldirektorin
Remondis 000,
Remondis Saransk 000

”

„Heute werden in Russland nur vier Prozent des Hausmülls verwertet. Fast das gesamte Abfallvolumen landet auf Müllhalden oder Deponien. Damit im Land eine moderne Recyclingindustrie aufgebaut werden kann, was in erster Linie enorme Investitionen erfordert, müssen gesetzliche Rahmenbedingungen für eine langfristige Gebührenstabilität bei Investitionen in neue Abfallbehandlungsanlagen geschaffen werden. Die Gebührenerhöhung für kommunale Dienstleistungen im Land ist aber nur sehr beschränkt möglich. In diesem Fall müssen im Land gut funktionierende Lösungen zur Subventionierung der Abfallwirtschaft gefunden werden.

Außerdem wäre es wichtig, dass in Russland Systemlösungen und Finanzierungsmodelle für die getrennte Wertstoffsammlung (z.B. Verpackungsabfälle aus Karton, Kunststoffen, gebrauchte Elektrogeräte) und deren weitere Aufbereitung und Recycling geschaffen werden im Rahmen einer gesetzlichen Regelung der sogenannten „Produzentenverantwortung“, nach dem Beispiel des deutschen dualen Systems.

Erforderlich sind zudem umfangreiche Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung und Umwelterziehung zur Vermittlung der Notwendigkeit und Wichtigkeit der Abfalltrennung. Vorausgesetzt, dass in russischen Städten die Infrastruktur der Wertstofftrennung geschaffen wird.“

“



KFZ-MARKT GERÄT INS STOTTERN

Russlands Autobauern machen 2020 die schwächelnde Konjunktur, die geplante Erhöhung der Entsorgungsabgabe und die angekündigte Streichung der Erstattung der Einfuhrzölle auf Kfz-Teile zu schaffen. / Von Hans-Jürgen Wittmann, GTAI

Der Neuwagenabsatz sinkt. Die Association of European Businesses (AEB) korrigierte ihre Prognose für 2019 nach unten und rechnet mit einem Rückgang um 2,3 Prozent auf etwa 1,76 Millionen Kfz im Vergleich zum Vorjahr. Da die Realeinkommen der russischen Mittelschicht bereits seit fünf Jahren sinken und dieser Negativtrend 2020 anhalten dürfte, sind die Aussichten am Kfz-Markt für 2020 gedämpft. Die geplante Erhöhung der Entsorgungsabgabe wird Neuwagen um bis zu zwei Prozent verteuern. Um die Nachfrage zu stützen, plant das Industrieministerium für 2020 die Absatzförderprogramme zu verlängern. Im föderalen Budget sind dafür etwa 267 Millionen Euro vorgesehen. Das entspricht in etwa dem Finanzrahmen des Vorjahres.

Entsorgungsabgabe auf Kfz wird erhöht

Das Industrieministerium schlägt vor, ab 1. Januar 2020 die Entsorgungsabgabe für Pkw, leichte Nutzfahrzeuge (LCV) und Lkw um bis zu 120 Prozent anzuheben – abhängig von Fahrzeugtyp, Verbrauch und Alter. Im Dezember 2019 will die Regierung über den Vorschlag entscheiden. Mit dieser Maßnahme soll der russische Pkw-Markt vor Importen abgeschottet werden. Im September 2019 musste die Regierung gemäß WTO-Vorschriften die Einfuhr-

zölle auf Pkw um 2 Prozentpunkte auf 15 Prozent senken. Höhere Abgaben für die Entsorgung sollen importierte Pkw wieder teurer machen.

Diese Maßnahme trifft einheimische und importierte Kfz gleichermaßen. Doch lokale Hersteller erhalten Industriesubventionen in vergleichbarer Höhe; das verschafft ihnen einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Importeuren. Ausländische Produzenten, die einen Sonderinvestitionsvertrag unterzeichnet haben, sollen die erhöhte Entsorgungsabgabe ebenfalls zu 100 Prozent erstattet bekommen.

Regierung will zollfreie Einfuhr von Bauteilen stoppen

Die Regierung will nach dem Auslaufen der Vereinbarungen zur Industriemontage keine Erstattung mehr auf die Einfuhrzölle für Bauteile gewähren, kündigte Vize-Premierminister Dmitri Kosak Ende September 2019 an. Die Autobauer, die sich in Sonderinvestitionsverträgen zur Lokalisierung ihrer Produktion verpflichtet haben, befürchten Wettbewerbsnachteile gegenüber denjenigen Herstellern, deren Vereinbarungen zur Industriemontage erst 2020 auslaufen.

Die Streichung der Erstattung der Einfuhrzölle auf eingeführte Bauteile würde die Neuwagen verteuern. Derzeit werden durchschnittlich 60 Prozent der Komponenten importiert. Die Regierung möchte gegensteuern und mit der „Strategie zur Entwicklung der Automobilindustrie bis 2025“ die Kfz-Teilefertigung im Land ankurbeln.

Nachfrage nach Nutzfahrzeugen sinkt

Die Verkäufe von LCV werden 2019 um drei Prozent und der Absatz von Lkw um vier Prozent sinken, schätzt die Agentur Autostat.

Für 2020 sind ähnliche Zahlen zu erwarten. Einheimische Hersteller können aufgrund niedrigerer Preise Marktanteile gegenüber ausländischen Produzenten gut machen. Die Nachfrage nach Lkw mit Gasantrieb steigt. Bis 2024 rechnet das Energieministerium mit einem Bedarf von 3,8 Milliarden Kubikmetern Gas (CNG). Das Joint-Venture Daimler-Kamaz (DK Rus) will im Frühjahr 2020 die im Oktober 2019 ausgesetzte Produktion von mittelschweren Lkw der Marke Fuso wieder aufnehmen. GAZ wird 2020 mit der Serienproduktion des LCV Gazel New Next beginnen.

Städtischer Nahverkehr wird modernisiert

Die Regierung plant ein Programm zur Modernisierung von ÖPNV-Fahrzeugen. Derzeit sind etwa 60 Prozent des eingesetzten Fuhrparks älter als zehn Jahre. Die staatliche VEB-Bank stellt in einer Pilotphase zehn Städten etwa 4,8 Milliarden Euro für die Beschaffung von Stadt- und E-Bussen zur Verfügung. Bis 2024 sollen 40 weitere Städte und 50 größere Agglomerationen für zehn Milliarden Euro neue Nahverkehrsmittel erhalten.

Aktuelle Projekte in der russischen Kfz- und Zulieferindustrie

Projekt/Region	Investition (Mio. Euro)	Projektstand	Projektbetreiber
Getriebeproduktion, Erhöhung der Lokalisierungstiefe bei Motoren u.a. / Gebiete Samara, Kaluga	930	Sonderinvestitionsvertrag bis 2028	AwtoWAZ (mit Renault, Nissan, Mitsubishi)
Produktion von Getrieben und Steuerungssystemen, Ausbau der Motorenproduktion / Gebiete Kaluga, Nischni Nowgorod	866	Sonderinvestitionsvertrag bis 2028	Volkswagen
Bauteileproduktion, Modernisierung der Fertigung / St. Petersburg	282	Sonderinvestitionsvertrag bis 2028	Toyota
Produktion von Motoren, Getrieben, Steuerungssystemen / u.a. Gebiete Jaroslawl, Nischni Nowgorod	278	Sonderinvestitionsvertrag bis 2028	GAZ Group
Motoren- und Getriebeproduktion, Erhöhung der Lokalisierungstiefe bei Pkw / St. Petersburg	221	Sonderinvestitionsvertrag bis 2028	Hyundai

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest



Holger Suffel
CEO
Mercedes-Benz Russia AO

”

„In diesem Jahr ist die Situation auf dem russischen Markt nicht einfach. Nach dem Wachstum in den Jahren 2017–2018 wies 2019 einen offensichtlichen negativen Trend auf. Der Marktrückgang von Januar bis Oktober betrug 2,5 Prozent. Gleichzeitig wächst der Absatz von Fahrzeugen des Premiumsegments vor dem Hintergrund einer negativen Marktentwicklung weiter. Im Oktober 2019 betrug das Wachstum neun Prozent. Das Wachstum im Premiumsegment basiert vor allem auf den neuen Modellen im Premiumsegment.

Staatliche Unterstützungsmaßnahmen sowie erfolgreiche Entwicklung der bereits umgesetzten Lokalisierungsprojekte und daraus folgender Technologietransfer und Wettbewerbsentwicklung könnten signifikant zur positiven Marktentwicklung beitragen.

Es ist derzeit schwierig, über die Voraussetzungen für eine positive Marktentwicklung in naher Zukunft zu sprechen. Ohne Erschütterungen können wir uns nur auf eine leichte Erholung der Nachfrage im Jahr 2020 verlassen, die vor allem die Marken haben werden, die neue SUV-Modelle einführen.“

“



**Maxim
Shakhov**
CEO
**Schaeffler
Russland,
Weißrussland
und Zentralasien**

„2012 wurden landesweit über 2,9 Millionen Pkw verkauft. Doch ab Mitte 2014 geriet Russland in eine Rezession. Bis 2016 halbierte sich der Neuwagenmarkt auf 1,43 Millionen Zulassungen. 2019 sollten es, ähnlich wie 2018, rund 1,8 Millionen sein. Die Tendenz 2019 ist jedoch nicht ganz so positiv: Aktuell ist eine sinkende Nachfrage festzustellen – besonders im 3. und 4. Quartal. Russland folgt hier dem weltweiten Trend.

Bei einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung hat Russland mit seinen 145 Millionen Einwohnern aber durchaus das Potenzial, zukünftig eine größere Rolle in der globalen Automobilindustrie zu spielen. Neben der Schaeffler Gruppe, die bereits im Jahr 2014 ein Werk in Uljanowsk eröffnet hat, zieht es auch große Automobilhersteller nach Russland. Mercedes hat 2019 einen Standort eröffnet, von Hyundai und BMW sind Produktionsstätten im Bau.

Die Automobilindustrie ist eine globale Branche. Um die Produktivität zu erhöhen, ist es notwendig, sich nicht allein auf den lokalen Markt zu konzentrieren, sondern das Augenmerk auch auf den Export zu legen. Vielleicht würden Maßnahmen der russischen Regierung helfen, diese Entwicklung zu fördern und die Globalisierung der Automobilindustrie zu unterstützen.

Im Jahr 2020 ist davon auszugehen, dass das Produktionsvolumen auf dem Niveau von 2019 bleibt. Eine weitere Erhöhung der Lokalisierungstiefe könnte es mittelfristig ermöglichen, die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte für die Automobilindustrie zu verbessern.

Langfristig ist auf dem russischen Markt ein schrittweiser Übergang vom mechanischen Getriebe zu automatisiertem Schaltgetriebe zu erwarten. Außerdem wird derzeit bereits an der Entwicklung autonom fahrender Autos gearbeitet.“



NEUER SCHUB AM BAU DURCH NATIONALE PROJEKTE

Russlands Bauwirtschaft hofft auf zahlreiche Aufträge durch die Umsetzung der nationalen Projekte für den Wohnungs- und Infrastrukturbau. Ab 2020 sollen große Vorhaben in Angriff genommen werden. / Von Hans-Jürgen Wittmann, GTAI

Russlands Baubranche kann bis 2024 von gleich drei nationalen Projekten, für die etwa 160 Milliarden Euro fließen, profitieren: „Entwicklungsplan für die Infrastruktur“, „Sichere und hochwertige Straßen“ und „Wohnraum und städtisches Umfeld“. Doch die Finanzierung und Umsetzung der Vorhaben läuft nur schleppend an; ein Großteil befindet sich noch in der Planungsphase oder wird überarbeitet. Wirtschaftsminister Maxim Oreschkin rechnet erst 2021 mit spürbaren Effekten der nationalen Projekte für die Baubranche. Damit die Großprojekte realisiert werden können, sollen der Wohnungs-, Industrie- und Infrastrukturbau sowie die Produktion von Baustoffen und Baumaschinen effizienter und konkurrenzfähiger werden. Die „Strategie zur Entwicklung der Bauwirtschaft bis 2030“ setzt dafür auf die Digitalisierung der Prozesse (BIM).

Projektfinanzierung drosselt Tempo im Wohnungsbau

Präsident Putin fordert, mehr Wohnraum zu bauen. Ab 2024 sollen jährlich 120 Millionen Quadratmeter Wohnfläche fertiggestellt werden. Doch der Übergang vom Anteilsbau zur Projektfinanzierung, der am 1. Juli 2019 erfolgte, macht vielen kleineren Baufirmen das Leben schwer. Sie müssen die Bauvorhaben vollständig vor-

finanzieren und kommen erst nach Abschluss des Projekts an die hinterlegten Gelder der Wohnungskäufer. In der Folge dürfte etwa ein Drittel der etwa 3.200 Baufirmen insolvent gehen. Das wird zu einem spürbaren Rückgang der Bauleistungen führen.

Die Vergabe von Hypothekenkrediten sinkt – im Jahr 2019 um etwa 15 Prozent auf 35 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr, schätzt die Ratingagentur Expert RA. Damit sich die Nachfrage 2020 wieder erholt, senken die Banken die Zinssätze. Diese dürften bis Ende 2020 ein Niveau von 8,7 Prozent erreichen.

Bau neuer Transportkorridore läuft an

Russland nimmt den Bau neuer Verkehrswege in Ost-West-Richtung in Angriff. Ministerpräsident Dmitri Medwedew genehmigte Ende Oktober 2019 den etwa zehn Milliarden Euro teuren Neubau der 790 Kilometer langen Mautautobahn von Moskau nach Kasan, die Teil des Transportkorridors Europa-Westchina werden soll. Die Bauarbeiten sollen 2020 beginnen. Das erste Teilstück von Moskau nach Wladimir sowie die Ortsumfahrung von Kasan sollen 2024, der Rest der Strecke 2027 fertiggestellt werden. Parallel dazu beginnt die Russkaja Holdingowaja Kompania 2020 mit den Bauarbeiten an der etwa 2.000 Kilometer langen und gut 8,5 Milliarden Euro teuren Mautautobahn „Meridian“ von der russisch-kasachischen Grenze nach Belarus.

Pläne für Hochgeschwindigkeitszugstrecken werden konkreter

Russland investiert in den Bau neuer Hochgeschwindigkeitszugstrecken. Ab 2020 sollen die Arbeiten an der 660 Kilometer langen Trasse von St. Petersburg nach Moskau beginnen. Die etwa 22,5 Milliarden Euro teure Bahnstrecke soll 2026 den Betrieb aufnehmen. Für die Projektie-

rungs- und Vermessungsarbeiten, die Ende 2021 abgeschlossen sein sollen, stellt die Russische Eisenbahn (RZD) etwa 436 Millionen Euro bereit. Der Bau wird weitere fünf Jahre in Anspruch nehmen.

Die Deutsche Initiative für Hochgeschwindigkeitsverkehr unter Führung von Siemens hat im Juni 2019 mit RZD eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit bei der Planung, Finanzierung und Realisierung der Strecke unterzeichnet. Für die Verlängerung der Strecke von Moskau nach Nischni Nowgorod (420 Kilometer), für die bereits eine Machbarkeitsstudie und die Baugenehmigung vorliegen, werden bis 2024 weitere 7,5 Milliarden Euro benötigt.

Aktuelle Projekte in der russischen Bauwirtschaft

Projekt / Region	Investitionen (Mrd. Euro)	Projektstand	Projektbetreiber
Hochgeschwindigkeitszugstrecke St. Petersburg – Nischni Nowgorod (über Moskau)	30,0	Machbarkeitsstudie; Projektierung und Vorbereitungsarbeiten geplant	Russische Eisenbahn RZD
Arctic LNG-2-Werk / Halbinsel Gydan	19,3	Projektierung; geplante Fertigstellung: 2023	Novatek
Russischer Abschnitt des Transportkorridors Europa-Westchina	10,3	Projektierung; geplanter Baubeginn: 2020	Awtodor
Gaschemie-Cluster Ust-Luga / Gebiet Leningrad	10,0	Projektierung; geplante Fertigstellung: 2023	Gazprom, RusGazDobycha
Mautautobahn „Meridian“	8,5	Vorbereitungs- und Projektierungsarbeiten; geplanter Baubeginn: 2020	Russkaja Holdingowaja Kompania (RHK)

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest

Milliarden für die Entwicklung des Nördlichen Seewegs

Die russische Regierung will den Nördlichen Seeweg durch die Arktis zur wichtigsten Schifffahrtsroute der kommenden Jahrzehnte ausbauen. Präsident Putin hat das Ziel ausgegeben, den Frachtumschlag auf dieser Route bis 2024 auf 80 Millionen Tonnen zu erhöhen. Dazu müssen Häfen ausgebaut sowie neue Umschlagkapazitäten und Verkehrswege für den Transport von Rohstoffen geschaffen und bestehende modernisiert werden. Zur Umsetzung der Ziele rechnet das Transportministerium bis 2024 mit Investitionen in die Infrastruktur von bis zu 14 Milliarden Euro.



**Mihail
Polendakov**
Generaldirektor
**HeidelbergCement
in Russia**

„Im Baugewerbe fokussiert sich der Staat verstärkt auf: Infrastruktur- und öffentliche Maßnahmen, Wohnungs- und Wirtschaftsbau, öffentlich-private Partnerschaften. Die Marktstärke entspricht vom Umfang her dem größten baugewerblichem Markt Mittel- und Osteuropas.

Seit 1. Juli 2019 greifen einige gesetzliche Änderungen: Bauunternehmen müssen nunmehr unter voller Kontrolle der Banken arbeiten und durch die Einrichtung von Treuhandkonten absolute Transparenz bei Finanzierung und Umsatz gewähren. Ein guter Impuls. Den Ausgang vorherzusagen, ist noch zu früh.

Wir stellen eine Erhöhung des spekulativen Angebots in großen urbanen Gebieten fest – bei einer gewissen Stagnation des Geschäfts in den Regionen. Es gibt viele „tote“ Projekte wegen ausbleibender Finanzierung und Nachfrage. Infrastrukturprojekte werden priorisiert und erhalten günstige Finanzierungen. Der Industriebau hat zu kämpfen. Frische ausländische Direktinvestitionen sind innerhalb des Sektors nicht zu beobachten. Größere Fusionen und Übernahmen mit der Beteiligung strategischer Investoren werden nicht vermeldet – außer jener aus China, wo alle Projekte auf langfristigen bilateralen Regierungsprogrammen basieren.

Der Haupttreiber für die Bautätigkeit in Russland ist in den letzten zwei bis drei Jahren der staatlich geförderte Industriebau: der Weltraumbahnhof Wostotschnyj von Roskosmos, die Werft Swesda von Rosneft, die Gasprom-Pipeline Sila Sibiri, die Bahnverbindung nach China, „Nord Stream 2“, „Jamal LNG“ und andere.

Ich gehe davon aus, dass im Wohnungsbau die Preise pro Quadratmeter um zehn bis zwölf Prozent steigen werden. Daher wird die Nachfrage geringfügig zurückgehen. Die Infrastruktur- und Großprojekte werden weitergehen. Insgesamt werden die im staatlichen Baubudget eingeplanten Mittel ausgegeben. Basierend auf staatlichen Maßnahmen, nicht auf Marktangebot und -nachfrage.“



CHEMIEINDUSTRIE WEITER WACHSTUMSSTARK

Die Chemiebranche ist einer der am stärksten wachsenden Industriezweige in Russland. Überall im Land entstehen neue Produktionsbetriebe. Besonders große Projekte laufen in der Petrochemie. / Von Gerit Schulze, GTAI

Russlands Chemiebetriebe gehören zu den Wachstumstreibern der Industrie. Bis 2024 könnte ihr Ausstoß um über ein Drittel gegenüber 2018 steigen, prognostiziert das Wirtschaftsministerium. Die Herstellung von Polymeren, Pharmazeutika, Agrarchemikalien, Farben und Lacken legt besonders stark zu.

Zwar schwächeln zurzeit wichtige Abnehmerbranchen wie die Automobilindustrie oder die Bauwirtschaft. Dafür wächst die Nachfrage in der Lebensmittelherstellung und Kunststoffverarbeitung. Auch Kosmetika, Pflanzenschutz- und Düngemittel werden stärker nachgefragt. Der Produktionswert der Chemiebranche erreicht 2019 umgerechnet mehr als 60 Milliarden Euro, schätzt das Industrieministerium.

Auch in der Chemiebranche forciert Moskau Importsubstitution. Die Verordnung Nr. 719, die die Bedingungen für das Label „Made in Russia“ definiert, soll auf Anweisung des Industrieministeriums auf chemische Erzeugnisse ausgeweitet werden. Betroffen wären Spezialchemikalien mit geringen Volumina (Feinchemie), Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, Kleb- und Dichtstoffe, Gummireifen, Chemiefasern und Kunststoffe. Möglichst viele Produktionsschritte müssen in Russland erfolgen, um Steuervergünstigungen zu erhalten und an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen zu können.

Milliardenschwere Vorhaben in der Petrochemie

Die größten Investitionsvorhaben laufen zurzeit in der Petrochemie. Hier hofft die Regierung bis 2025 auf Investitionen von über 35 Milliarden Euro. Ziel ist es, die Importe an Kunststoffen, Gummi und anderen organischen Chemieprodukten zu verringern und Russlands Position auf den Weltmärkten zu stärken.

Größtes Vorhaben ist der Gaschemie-Cluster von Gazprom und RusGazDobrycha in Ust-Luga an der Ostsee. In dem Werk sollen Flüssiggas, Ethan und andere Chemieprodukte hergestellt werden. Das Projekt kostet über zehn Milliarden Euro. Ähnlich teuer könnte ein Methanol-Werk in der Region Chabarowsk werden, das chinesische Investoren angekündigt haben.

In Wolgograd will die Investmentgesellschaft AEON mit der japanischen Marubeni eine Methanol-Anlage mit einer Jahreskapazität von einer Million Tonnen errichten. Das Vorhaben kostet über 700 Millionen Euro und soll 2022 abgeschlossen sein.

Neue Fabriken für Farben und Lacke entstehen

Viele Neubauprojekte gibt es auch bei der Produktion von Lacken und Farben. Bis 2024 sollen zusätzliche Kapazitäten von 350.000 Tonnen im Land entstehen. Die Inlandsherstellung könnte bis 2024 um 44 Prozent auf 1,92 Millionen Tonnen zulegen, so das Forschungsinstitut NIITEKhim.

Besonders Industriekunden fragen verstärkt Beschichtungslösungen nach. Investitionspläne haben unter anderem die drei Werke YAZPK, YARLK und Yarkraski in Jaroslawl sowie Tikkurila und Russkie kraski.



Landwirtschaft benötigt mehr Agrarchemikalien

Hersteller von Agrarchemikalien profitieren von der wachsenden Landwirtschaft. Die Produktion von Mineraldünger stieg in den ersten acht Monaten 2019 um fast vier Prozent im Vergleich zur Vorjahresperiode.

Für das größte Investitionsvorhaben – ein Düngemittelwerk im fernöstlichen Nachodka – hat die Nazionalnaja Chimitscheskaja Gruppe

mit dem Entwicklungsfonds für den Fernen Osten ein Memorandum unterzeichnet. Die fast vier Milliarden Euro teure Fabrik soll 2023 in Betrieb gehen.

Phosagro plant im Leningrader Gebiet eine über 300 Millionen Euro teure Anlage zur Herstellung von Phosphatdünger. Der Schweizer Konzern Syngenta will in der Sonderwirtschaftszone Lipezk Pflanzenschutzmittel produzieren. Jarpromzentr baut im Gebiet Jaroslawl ein Werk für Eisenoxidpigmente und Kaliumsulfatdünger.

Aktuelle Projekte in der russischen Chemieindustrie

Projekt / Region	Investition (Mrd. Euro)	Projektstand	Projektbetreiber
Methanol-Werk / Ajan, Region Chabarowsk	10,2	Abkommen mit der Agentur für die Entwicklung des Fernen Ostens unterzeichnet	Sherwood Energy (Tochter von Sirius Holding, China)
Polymer-Produktion / Ust-Kut, Gebiet Irkutsk	2,4	Geplante Fertigstellung 2023	Irkutskoil, Projektplanung: Toyo Engineering
Ausbau des Ammoniak- und Harnstoffwerks / Kingisepp, Gebiet Leningrad	1,8	Werkserweiterung, Auftrag für Maire Tecnimont zur Planung und Bauausführung	Eurochem
Methanol-Produktion / Ust-Luga, Gebiet Leningrad	1,0	Planung und Umsetzung durch Maire Tecnimont, Fertigstellung 2024	Safmar Group
Polypropylen-Fabrik / Kstowo, Gebiet Nischni Nowgorod	0,9	Investitionsentscheidung getroffen, Machbarkeitsstudie läuft, Inbetriebnahme 2023	Lukoil

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest



**Konstantin
Smirnov**

Generaldirektor
LANXESS OOO

„Eine spürbare Dynamik ist derzeit in der Massengut-Chemie festzustellen, weil die Investitionszyklen der wichtigsten Branchenakteure in Russland abgeschlossen werden. Weiteres Branchenwachstum gerät allerdings unter Druck – wegen der Verlangsamung der Weltwirtschaft, der zunehmenden Bedeutung der Umweltagenda und Betriebssicherheit. Aus meiner Sicht wird die russische Chemiewirtschaft langfristig in Führung gehen im russischen Export von Waren mit großer Wertschöpfung.

Der Weg zur Produktivitätssteigerung in dieser Branche verläuft auf zwei Pfaden. Den Anteil von Produkten mit großer Wertschöpfung zu erhöhen, ist der eine. Die Kosten zu senken, der andere. Bei dem einen kann die Herstellung von Spezialchemikalien hilfreich sein, bei dem anderen – die Optimierung von Prozessen und die Senkung von Betriebskosten. Ich denke, die Digitalisierung wird in der chemischen Industrie keine tiefgehenden Umwälzungen nach sich ziehen. Aber den größten Akteuren wird sie ermöglichen, die Kosten deutlich zu reduzieren. Es wird eine Evolution geben, keine Disruption.

Wie geht es für die Chemiewirtschaft in Russland 2020 weiter? Natürlich drängt die Umweltagenda weltweit in den Vordergrund, auch Russland lässt dieses Thema im kommenden Jahr nicht unbeachtet. Wahrscheinlich wird eine Umgruppierung und Konsolidierung der Aktiva stattfinden, mit dem Ziel der Effizienzsteigerung in den Unternehmen. Es wird auf jeden Fall spannend!“



VERJÜNGUNGSKUR FÜR ALTE KRAFTWERKE

Russlands Energiewirtschaft schiebt einen massiven Investitionsstau vor sich her. Vor allem die Wärmekraftwerke brauchen dringend eine Modernisierung. Dafür hat die Regierung 2019 die erste Etappe gestartet. / Von Gerit Schulze, GTAI

Die russische Energiebranche spürt die Flaute der Gesamtwirtschaft. Die Stromproduktion stieg von Januar bis August 2019 nur um ein Prozent im Vergleich zur Vorjahresperiode. Die Wärmeerzeugung schrumpfte sogar wegen der milden Witterung.

Dennoch bleibt die Energiewirtschaft eine der investitions hungrigsten Branchen. Laut Generalplan für neue Stromerzeugungsanlagen sind bis 2035 Investitionen von mindestens 170 Milliarden Euro notwendig. Experten schätzen, dass Russland bis 2035 rund 85 Gigawatt neue Kapazitäten benötigt. Denn über die Hälfte der konventionellen Kraftwerksleistung wurde schon vor 1980 in Betrieb genommen.

Staat garantiert Rückfluss der Investitionen

Um die Stromerzeugung zu modernisieren, hat die Regierung ein Subventionsprogramm aufgelegt. Kraftwerksbetreiber können Angebote für die Sanierung ihrer Anlagen einreichen. Wer dabei mit dem günstigsten Strompreis kalkuliert und eine besonders hohe Verschleißquote nachweist, bekommt den Zuschlag.

Anschließend wird mit dem Investor ein Vertrag zur Bereitstellung von Kapazitäten (russische Abkürzung: DPM) geschlossen. Dieser garantiert eine Abnahme des erzeugten Stroms und einen Rückfluss der In-

vestitionen innerhalb von 15 Jahren. In einer ersten Ausschreibungsrunde im Frühjahr 2019 hat eine Regierungskommission 30 Projekte mit einer Gesamtleistung von 8.610 Megawatt ausgewählt, die von 2022 bis 2024 saniert werden sollen. Darunter sind 18 Gas- und zwölf Kohlekraftwerke.

Energiekonzerne müssen russische Technik kaufen

Bei der Umsetzung der Projekte will Russland unabhängiger von Importen werden und mehr einheimische Technologie einsetzen. Internationale Turbinenhersteller sind deshalb an einer Lokalisierung ihrer Produktion interessiert, um bei den Beschaffungen der Stromkonzerne zum Zuge zu kommen.

Besonders wichtig ist Moskau der Aufbau einer eigenen Fertigung von Hochleistungsgasturbinen. Bislang wird die Nachfrage meist durch Einfuhren gedeckt, unter anderem von Siemens und General Electric. Große Gasturbinen ab 100 Megawatt Leistung kann Russlands Maschinenbau noch nicht produzieren. Die staatliche Industrieholding Rostec, der Energieversorger Inter RAO und Nanotech-Konzern Rosnano arbeiten an einer neuen Gasturbinengeneration mit 110 Megawatt Leistung. Inter RAO ist an einem Joint Venture mit General Electric im Gebiet Jaroslawl beteiligt. Der italienische Maschinenbauer Ansaldo Energia will ein Gemeinschaftsunternehmen mit der REP Holding zur Herstellung von Gasturbinen gründen.

Siemens produziert mit dem russischen Maschinenbauer Silowye Maschiny Gasturbinen im Joint Venture OOO Siemens Gas Turbine Technologies (SGTT; Anteile: Siemens 65 Prozent, Silowye maschiny 35 Prozent). Der Lokalisierungsgrad liegt bei knapp zwei Drittel und soll bis 2024 auf 100 Prozent steigen. Allerdings verweigert das Industrieministerium bislang den Status „Made in Russia“ und einen Sonderinvestitionsvertrag, weil Siemens die Mehrheit am Gemeinschaftsunternehmen

hält. Ohne diesen Status können die Turbinen nicht beim DPM-Programm zur Kraftwerkssanierung zum Einsatz kommen.

Erneuerbare Energien im Aufwind

Bei der Entwicklung erneuerbarer Energiequellen hält Moskau ebenfalls am DPM-Programm fest. Auch hier bekommen Investoren 15 Jahre lang garantierte Abnahmepreise für den erzeugten Strom. Bis 2024 sollen auf diese Weise 5,5 Gigawatt Leistung in grünen Kraftwerken entstehen. Dieses Programm kostet umgerechnet rund 28 Milliarden Euro. In einer zweiten Stufe zwischen 2025 und 2035 sind weitere 6 Milliarden Euro Investitionen in erneuerbare Energiequellen geplant.

Einer der größten Windparks Russlands entsteht zurzeit auf der Halbinsel Kola. Dort will die italienische Enel bis 2021 insgesamt 57 Windräder mit einer Gesamtleistung von 201 Megawatt aufstellen. Die Turbinen sollen aus dem neuen Werk von Siemens Gamesa in St. Petersburg kommen.

Bei der Planung und Montage von Anlagen für Solar- und Windenergie will das Industrieministerium künftig nur noch einheimische Unternehmen ohne ausländische Kapitalmehrheit zulassen. Außerdem verschärft das Ministerium die Anforderungen zur Lokalisierung der Komponenten für Windräder und Solarkraftwerke.

Aktuelle Projekte zur Modernisierung von russischen Wärmekraftwerken

Projekt / Region	Investition (Mio. Euro)	Geplante Fertigstellung	Projektbetreiber
Nischnewartowskaja GRES, TGK-2 / Autonomer Kreis der Chanten und Mansen	103	2024	AO Nischnewartowskaja GRES
Permskaja GRES, Block 1 / Region Perm	65	2023	Inter RAO
Surgutskaja GRES-2, Block 6 / Autonomer Kreis der Chanten und Mansen	64	2024	Unipro
Tom-Usinskaja GRES / Gebiet Kemerowo	58	2023	Kusbassenergo
TEZ-22 / Gebiet Moskau	31	2024	Mosenergo

Quellen: Energieministerium, Projektliste zur Modernisierung der Wärmekraftwerke



**Florian
Willershausen**
Director Business
Development,
Marketing and
Communication
Creon Capital

„Russlands Energiebranche soll grüner werden – und 2019 zeigte sich, dass auf ambitionierte Pläne konkrete Investitionen folgen. Die Staatskonzerne Rosatom und Rosnano sowie Italiens Energiekonzern Enel bauen Windkraftkapazitäten im Umfang von 3,1 Gigawatt. Womöglich werden 2020 weitere Auktionen von Kapazitäten folgen, immerhin sollen Erneuerbare bis 2025 im Energiemix für vier Prozent des Verbrauchs stehen. Da Produzenten zu rund 70 Prozent Local Content angehalten sind, zieht dies Investitionen in Fertigungskapazitäten nach, von denen deutsche Zulieferer profitieren.

Zugegeben, Strom aus Windkraft ist im Mittel fast doppelt so teuer wie jener aus günstig verfügbarem Erdgas. Doch nicht jede Region ist so gut an die Gasversorgung angebunden wie Moskau; an den Küsten etwa ist Windkraft allemal eine attraktive Alternative. Dass der Staat den Ausbau fördert, besiegelt aber auch einen Paradigmenwechsel: Russland folgt dem Trend zu grünen Technologien für ein postfossiles Zeitalter, zumal Kreditgeber, Equity-Investoren und sogar strategische Partner die Ökobilanz ihrer Partner hinterfragen. Russland diversifiziert die Energiewirtschaft ohne Not, denn die Öl- und Gasexporte laufen ja gut.

Im Exportmarkt freilich ist der neue Trend kein gänzlich grüner: Flüssigerdgas (LNG) ist alles andere als klimaneutral. Doch LNG ist nicht nur eine Ergänzung zum Pipelinegas, sondern für Schiffe und Lkw-Flotten eine schadstoffärmere Alternative zu Diesel und Schweröl. Also investieren Gazprom und Novatek in Terminals, um den neuen Markt zu bearbeiten. Zusammen mit der Regasifizierung soll Russlands Anteil am LNG-Weltmarkt auf 20 Prozent 2035 steigen, weshalb vor allem Novatek, aber neuerdings auch Gazprom ihre Pläne für LNG-Kapazitäten stetig nach oben korrigieren.“

LANDWIRTSCHAFT SOLL MEHR EXPORTIEREN

Russlands Agrarexporte sollen 2024 auf 45 Milliarden US-Dollar steigen. Dazu müssen russische Landwirte mit Hilfe der Digitalisierung ihre Effizienz steigern und die Verarbeitungstiefe erhöhen. / Von Hans-Jürgen Wittmann, GTAI

Die Produktion der russischen Landwirtschaft wird 2020 in der Menge um 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr steigen, erwartet das Wirtschaftsministerium. Um Pflanzenzucht, Milch- und Fleischerzeugung weiter anzukurbeln, hat die Regierung die Subventionen für die Landwirtschaft bis 2025 verlängert und die Gelder aufgestockt. Aus dem staatlichen Haushalt stehen für 2020 etwa 4,2 Milliarden Euro zur Verfügung.

Präsident Putin setzte als Ziel, die Exporte von Agrargütern bis 2024 mehr als zu verdoppeln auf 45 Milliarden US-Dollar. Dafür stellt die Regierung bis 2024 etwa 5,7 Milliarden Euro Beihilfen zur Verfügung. Immer mehr Erzeuger von Schweinen, Geflügel, Getreide, Raps oder Soja orientieren sich zum Export, um den niedrigeren Margen auf dem gesättigten Inlandsmarkt zu entgehen. Dabei soll China zum wichtigsten Absatzmarkt werden. Seit 2019 darf wieder Geflügel ins Reich der Mitte geliefert werden; zuvor war das durch ein Vogelgrippe-bedingtes Embargo unmöglich. China plant, ab 2020 die Einfuhrgenehmigungen für Weizen, Raps und Mais auszuweiten.

Digitalisierung kommt nur langsam in Fahrt

Smart- und Precision-Farming kommt erst auf wenigen russischen Äckern zum Einsatz. Der Markt für Informationstechnologien in

der Landwirtschaft beträgt derzeit 5,6 Milliarden Euro, schätzt das Landwirtschaftsministerium. Erst ein halbes Prozent der Landwirte nutzt digitale Technologien, meldet der Fonds zur Entwicklung von Internet-Initiativen (FRIL). Hauptgrund ist meist die fehlende Internetanbindung in den Regionen.

Das Entwicklungspotenzial ist entsprechend hoch. Durch Smart- und Precision-Farming-Technologien könnten in Russland bis 2025 Einspareffekte von etwa 6,6 Milliarden Euro erzielt werden, schätzt die Beratungsgesellschaft PWC. Die digitale Überwachung von Landmaschinen auf den Feldern senkt die Kosten für Treibstoff, spart Saatgut und Pestizide. Der Salathersteller Belaja Datscha steigerte durch die Einführung automatisierter Systeme zum Gießen und Lüften in Gewächshäusern die Arbeitsproduktivität um das Doppelte. Die Regierung der Region Stawropol erwägt eine Zusammenarbeit mit Bosch bei der Einführung von intelligenten Technologien in der lokalen Landwirtschaft.

Getreideexporte werden 2020 sinken

Das Landwirtschaftsministerium will den Getreideanbau in Russland mit der „Strategie zur Entwicklung der Getreideerzeugung bis 2035“ weiter ankurbeln. Vor allem Weizen ist als Exportgut einer der Hauptdevisenbringer. Nach der Erntesaison 2018/2019 wurden 41,7 Millionen Tonnen Getreide ausgeführt. Doch für die kommende Saison rechnet das Institut für Agrarmarktkonjunktur (IKAR) mit einem Rückgang der Exporte auf etwa 36,5 Millionen Tonnen. Die Ernte 2019 fiel mit etwa 116,8 Millionen Tonnen geringer aus – wegen Extremwetter mit Hitze und starken Niederschlägen.

EkoNiva investiert in neue Milchfarmen

Russlands Milchbauern steigerten ihre Produktion 2019 um 1,5 Prozent auf 31,1 Millionen Tonnen (im Vergleich zum Vorjahr). Russlands größter Milcherzeuger EkoNiva investiert in neue Milcherzeugungs- und



-verarbeitungskapazitäten. Bis 2030 will der deutsche Landwirt Stefan Dürr sein Unternehmen zur größten vertikal integrierten Agrarholding in Russland entwickeln. Schon heute liegt die Milchleistung von EkoNiva bei 2.200 Tonnen pro Tag. Derzeit sind 15 neue Milchviehanlagen für 50.000 Milchkühe im Bau. Die EkoNiva-Tochter „Sibirskaja Niva“ errichtet bis 2020 eine Viehzuchtfarm im Gebiet Nowosibirsk.

Außerdem arbeitet EkoNiva an der Modernisierung und Erweiterung der Kapazitäten zur Milchverarbeitung. Kürzlich wurde das Sortiment um eine Bio-Milch erweitert. Diese Bio-Linie will Stefan Dürr künftig weiter ausbauen, um an den Trends hin zu gesunder Ernährung und nachhaltiger Produktion partizipieren zu können.

Regierung forciert Lokalisierung bei Saatgut

Noch ist die russische Landwirtschaft stark von der Einfuhr von Saatgut abhängig. Um diese zu verringern, unterstützt die Regierung die Importsubstitution bei Saatgut. Ein Forschungsprogramm soll die Nutzung von Genome-Editing-Verfahren ankurbeln. Bis 2027 sollen 30 genetisch verbesserte Kulturen entwickelt werden, um die Ernteerträge zu erhöhen und die Verluste durch Schädlinge zu verringern. Bayer stellt dem Zentrum für Technologietransfer (ZTT) gentechnisch veränderte Pflanzenkulturen zur Verfügung, darunter für Mais, Soja, Raps und Weizen. KWS erwägt, im Gebiet Lipezk ein Werk zur Produktion von Saatgut für 17 Millionen Euro zu bauen.

Aktuelle Projekte in der russischen Landwirtschaft

Projekt / Region	Investitionen (Mio. Euro)	Geplante Fertigstellung	Projektbetreiber
Milchfarm / Region Primorje	616,4	Projektierung	Mengniu Dairy Group (China), AFK Sistema
Zwei Milchfarmen und Milchverarbeitungswerk / Gebiet Moskau	281,7	2021	EkoNiva
Schweinemastbetrieb / Gebiet Lipezk	123,9	2023	Tscherkisowo
Schweineaufzuchtzentrum / Gebiet Woronesch	52,1	2027	Agro-Eko
Produktion von Saatgut / Gebiet Woronesch	32,4	2022	Euralis

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest



Stefan Dürr

Vorstandsvorsitzender

Ekosem-Agrar AG /

Präsident

Unternehmensgruppe

EkoNiva

„Es ist sicherlich sinnvoll, dass Russland seine Vorteile in der Landwirtschaft nutzt, die es aufgrund seiner guten Rahmenbedingungen hat. Die mit dem Thema Importsubstitution verbundene staatliche Förderung hat bereits gute Ergebnisse gebracht. Im Bereich Schweine, Geflügel, Getreide und Gemüse konnte Russland zum Selbstversorger werden. Jetzt wird es in diesen Bereichen auch in den Export gehen.

Bei der Milch haben wir eine andere Ausgangslage, weil in ähnlichem Maße wie neue, moderne Produktionskapazitäten hinzukommen, veraltete Haltungsformen verschwinden. Es werden weiterhin über sechs Millionen Tonnen Rohmilchäquivalent pro Jahr importiert, da ein strukturelles Defizit an lokal produzierter Rohmilch herrscht.

Die Landwirtschaft ist generell sehr kapitalintensiv. Da sind die hohen Fremdkapitalzinsen in Russland ein gewisses Hemmnis für Investitionen. Von daher sind staatliche Unterstützungsmaßnahmen in diesem Punkt ein wichtiges Werkzeug zur Beschleunigung der Modernisierung.

Russland handelt schon richtig, in dem sich das Land auf Sektoren wie die Landwirtschaft konzentriert, die sehr gute Wachstumschancen bieten. In direkter Nachbarschaft befindet sich der asiatische Markt mit einem unglaublichen Potenzial und nur begrenzten eigenen Möglichkeiten für die Landwirtschaft.“



ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT WEITER IM HÖHENFLUG

Am Essen sparen die Russen zuletzt. Etwa ein Drittel ihres Monatsbudgets geben die Haushalte für Nahrung aus. Trotz stagnierender Realeinkommen legen die Umsätze der Lebensmittelhersteller zu. / Von Gerit Schulze, GTAI

Die russische Lebensmittelindustrie setzt ihren Aufschwung fort. Für 2019 erwartet das Wirtschaftsministerium ein Produktionsplus von über drei Prozent. Bis 2024 wird die Branche voraussichtlich um 23 Prozent (gegenüber 2018) wachsen. Einheimische Hersteller profitieren weiter vom Embargo gegen westliche Konkurrenz und von staatlicher Förderung. Unterstützung leistet der schwache Rubelkurs, der Importprodukte verteuert.

Eine aktuelle Studie von KPMG zeigt, dass infolge Moskaus Einfuhrverbot für westliche Lebensmittel die Eigenversorgung erheblich gestiegen ist. Bei Getreide erreicht die Quote inzwischen 99 Prozent, bei Zucker 97 Prozent und bei Fleisch 93 Prozent.

Ohne ausländische Maschinen und Zutaten geht kaum etwas

Trotz der angestrebten Importsubstitution hängt die Lebensmittelindustrie weiterhin von ausländischen Zulieferern ab. Die Hälfte der Wertschöpfung entfällt auf importierte Vorprodukte, so KPMG. Doch auch hier gibt es Tendenzen zur Lokalisierung: Der deutsche Hersteller von Geschmacksstoffen, Symrise, hat im Juli 2019 eine neue Produktionslinie bei Moskau eröffnet.

Für die Produktion benötigt Russland ebenfalls Importtechnik. Für deutsche Hersteller von Fleischverarbeitungsmaschinen war das Land 2018 der wachstumsstärkste Auslandsmarkt. Die Lieferungen stiegen um 28 Prozent auf 34 Millionen Euro, laut Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA).

Milchverarbeiter erweitern ihre Kapazitäten

Viele Lebensmittelsegmente bieten enormes Wachstumspotenzial. Bei Milchprodukten lag der Pro-Kopf-Verbrauch zu Sowjetzeiten laut Wirtschaftszeitschrift Expert bei 340 Kilogramm im Jahr, zurzeit sind es nur rund 230 Kilogramm.

Die Milchbranche ist sehr investitionsfreudig. Der Konzern Olam International (Singapur) hat Rusmolko Anfang 2019 komplett übernommen und will die Milchproduktion in den kommenden drei Jahren verdoppeln (2018: 85.000 Tonnen). Die bislang größten Produzenten von Rohmilch in Russland sind EkoNiva von Stefan Dürr (2018: 484.000 Tonnen) und Agrokomplex imeni N.I. Tkatschewa (180.000 Tonnen).

Bis 2020 will EkoNiva in Russland eine jährliche Rohmilchproduktion von einer Million Tonnen erreichen. Im Sommer 2019 hatte das Unternehmen angekündigt, künftig seine gesamte Rohmilch selbst verarbeiten zu wollen. Dafür entsteht unter anderem im Gebiet Nowosibirsk bis 2020 ein Werk mit 1.200 Tonnen Tageskapazität.

Auch Fleischkonzern Miratorg steigt ins Milchgeschäft ein. Das Unternehmen plant 360 Millionen Euro Investitionen in Stallanlagen und Produktionskapazitäten für Trinkmilch, Käse und Sauermilchprodukte.

Die deutsche DMK Group errichtet bis 2020 in Bobrow bei Woronesch eine zweite Produktionslinie für 25.000 Tonnen Hartkäse pro Jahr. Die Investitionen betragen etwa 28 Millionen Euro.

Kennzeichnungspflicht für Milchprodukte verursacht hohe Kosten

Neben dem Veterinärzertifikat „Mercury“ sollen Milchprodukte künftig auch digitale DataMatrix-Codes des „Chestny Znak“-Systems tragen, um Produktfälschungen zu verhindern. Nach einem Testlauf bis 29. Februar 2020 wird die Kennzeichnungspflicht am 1. Juni 2020 eingeführt (Beschluss Nr. 2647-r vom 08.11.2019). Gleichzeitig soll der Abverkauf der vor Einführung der Kennzeichnungspflicht hergestellten Produkte bis 1. Dezember 2020 erlaubt werden.

Über 2.000 Milchwerke in Russland müssen ihre Verpackungslinien umrüsten. Der Milchverband Sojuzmoloko schätzt, dass dabei Kapitalkosten von 350 Millionen Euro für den Kauf von Kennzeichnungsgeräten und jährliche Anschaffungskosten für jedes Produktpaket von 280 Millionen Euro (ohne MWSt) anfallen. Für die zwei IT-Systeme zur Kennzeichnung und Zertifizierung von Milchproduk-

ten – Mercury und Chestny Znak – wird es eine einheitliche Internetplattform als Bedieneroberfläche geben, um Doppelarbeit in den Unternehmen zu vermeiden.

Biolebensmittel müssen ab 2020 speziell gekennzeichnet sein

Gesunde Ernährung spielt eine immer wichtigere Rolle bei der Kaufentscheidung. Bereits jeder vierte russische Verbraucher achtet beim Einkauf von Lebensmitteln bewusst auf Bio-Label, berichtete die Wirtschaftszeitung Kommersant. Importprodukte haben in diesem Marktsegment einen Anteil von rund 80 Prozent.

Am 1. Januar 2020 tritt ein neues Gesetz über Biolebensmittel in Kraft. Es regelt Herstellung, Lagerung, Transport, Kennzeichnung und Vertrieb biologischer Nahrungsmittel. Auch Importwaren dürfen dann nur noch mit russischen Bio-Zertifikaten verkauft werden.

Aktuelle Projekte in der russischen Lebensmittelverarbeitung

Projekt / Region	Investitionen (Mio. Euro)	Geplante Fertigstellung	Projektbetreiber
Weizenverarbeitung / Gebiet Pensa	280	k.A.	Technokord, COFCO (China)
Schlachterei und Verarbeitung von Schweinefleisch / Woronesch	190	2024	Agroeko
Fabrik für Chips und Cracker / Nowosibirsk	160	2021	PepsiCo
Milchverarbeitung (u.a. Käse, Butter, Speiseeis) / Gebiet Kaluga	140	2021	TH Group (Vietnam)
Ausbau des Milchwerks Samaralakto / Gebiet Samara	56	2020	Danone Rossija

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest



Marc Carena
Geschäftsführer
McDonald's Russland

„Im Unterschied zu anderen Ländern ist der russische Markt für Außer-Haus-Verpflegung (AHV) von einer Sättigung noch weit entfernt und hat ein enormes Entwicklungspotenzial. Die Aufhellung der Verbraucherstimmung in Verbindung mit der zunehmenden Urbanisierung, die geografische Expansion großer Akteure im Bereich Schnellgastronomie, die rasante Entwicklung der Lieferdienste – all das wird sich positiv auf die Dynamik der AHV-Branche in Russland, insbesondere auf die Schnellgastronomie, auswirken.

Gegenwärtig entfallen über 50 Prozent aller Ausgaben, die die Verbraucher für die Außer-Haus-Verpflegung tätigen, auf die Schnellgastronomie. Aber selbst dabei beträgt der Umsatz der AHV in Russland nur ein Zehntel des Umsatzes im Einzelhandel. Bei den Ausgaben für die Außer-Haus-Verpflegung pro Kopf hinkt Russland nicht nur den westlichen Ländern, sondern auch den Ländern Osteuropas mit großem Abstand hinterher.

Bei McDonald's arbeiten wir permanent an der Verbesserung der Produktivität – einerseits durch die Einführung innovativer Technologien in die Abläufe, andererseits durch die Verwischung der Grenze zwischen den klassischen Restaurants und den schnellgastronomischen Betrieben. Aus jeder dieser Welten entlehnen wir das Beste. Der Schnellgastronomie entnehmen wir die Erschwinglichkeit und den schnellen Service und verbinden dies mit den Vorteilen eines Full-Service-Restaurants: Bedienung am Tisch, hochwertiges Essen und freundlicher Umgang mit jedem Gast. Dies verhilft uns zu einer einzigartigen Kombination von Schnelligkeit der Kundenbedienung in Verbindung mit einem hohen Niveau der Kundenbetreuung.“

“

”

MASCHINENBAU MUSS ANLAGEN MODERNISIEREN

Russlands Maschinenbauer müssen ihre Arbeitsproduktivität erhöhen, um die Vorgaben von Präsident Putin bis 2024 zu erfüllen. Entsprechend steigt der Bedarf an Industrie-4.0- und 3D-Druck-Lösungen / Von Hans-Jürgen Wittmann, GTAI

Die russische Regierung setzt neue Anreize zur Modernisierung des Maschinenbaus und stellt ihre Subventionspolitik um. Hersteller, die ihre Arbeitsproduktivität steigern, erhalten mehr Geld. Ab 2020 gelten neue Regeln zur Erstattung von Ausgaben beim Export. Für den Maschinenbau stehen 2020 etwa 100 Millionen Euro zur Verfügung.

Großer Nachholbedarf bei Industrie 4.0 und 3D-Druck

Russische Maschinenbauer müssen ihre Produktion modernisieren, um die im nationalen Projekt „Steigerung der Arbeitsproduktivität“ vorgegebenen fünf Prozent pro Jahr zu realisieren. Der Fokus liegt auf Industrie 4.0-Lösungen und additiver Fertigung. Das Potenzial ist groß: Ende 2018 kamen in Russland auf 10.000 Arbeiter erst fünf Industrieroboter. Der Markt für Robotersysteme beläuft sich in Russland auf nur etwa 105 Millionen Euro, schätzt der Nationale Verband für Robotik (NAURR). Neben veralteten Anlagen ist die billige Arbeitskraft das größte Hemmnis zur Anwendung von Industrie 4.0-Lösungen. Investitionen in die teure, meist importierte Ausrüstung rechnen sich häufig nicht.

Der deutsch-chinesische Roboterhersteller Kuka, der 2018 etwa 40 Prozent des russischen Marktes für Industrieroboter abdeckte,

unterstützt die Republik Udmurtien bei der Einführung von automatisierten Prozessen in der Lebensmittelverarbeitung. Mit der Moskauer Rasumowski-Universität unterzeichnete Kuka eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit bei der Ausbildung in den Bereichen Mechatronik, Robotik und Programmierung. Siemens PLM Software und die Föderale Ural-Universität in Jekaterinburg werden bei der Ausbildung von Ingenieuren zusammenarbeiten.

Additive Fertigungsverfahren kommen im russischen Maschinenbau meist in Pilotprojekten zum Einsatz, wie in der Herstellung von Triebwerken für Flugzeugbau und Raumfahrt oder von Teilen für Fahrzeuge und Schiffe. PAO Proton-PM (gehört zu NPO Energomash), die National Research Polytechnic University Perm und drei Ingenieurbüros haben ein integriertes Zentrum für die additive Herstellung von Metallerzeugnissen für die Raketentriebwerksfertigung eingerichtet. Das Chrunitschew-Zentrum beabsichtigt, Komponenten für die Angara-Trägerraketen mithilfe von 3D-Drucktechnologie zu fertigen. Das russische Konstruktionsbüro Laros plant, eine Reihe von wiederverwendbaren leichten Trägerraketen zu entwickeln, die mit auf 3D-Druckern gefertigten Antrieben ausgestattet sind.

Nachfrage nach modernen Baumaschinen steigt

Der Bedarf an Baumaschinen wächst. Ein wichtiger Treiber am Bau sind drei nationale Projekte, in welche bis Ende 2024 insgesamt etwa 160 Milliarden Euro fließen. Um die zahlreichen Wohnungsbau- und Infrastrukturvorhaben stemmen zu können, müssen russische Baufirmen ihren Maschinenpark erneuern. Das Durchschnittsalter der Baumaschinen liegt bei etwa acht Jahren. Der Bedarf wird häufig durch Importe gedeckt, da ausländische Maschinen oft produktiver und effizienter sind als russische. Doch die Entsorgungsabgabe verteuert Importe und benachteiligt ausländische Lieferanten. Deren geplante Anhebung wird auf 2021 verschoben.



Weniger Fördermittel für Landtechnikhersteller

Bis zu 90 Prozent der Landtechnik in Russland werden über ein staatliches Programm verkauft, das einheimische Hersteller subventioniert, wenn sie ihren Kunden bis zu 20 Prozent Rabatt auf den Kaufpreis der Landmaschinen gewähren. Die Regierung verringert nun die Vergabe der Subventionen über die Verordnung Nr. 1432. Im Haushalt für 2020 stehen etwa 100 Millionen Euro an Fördermitteln bereit – ein Drittel weniger als 2019. Daneben erwägen die Ministerien

für Landwirtschaft und Industrie, die Verordnung Nr. 1432 nach einer Übergangsperiode durch ein Programm zum verbilligten Leasing von Landmaschinen zu ersetzen.

Die bayerische Firma Fliegl Agrartechnik investiert 4,2 Millionen Euro in den Bau eines Werks zur Produktion von Landtechnik im Gebiet Rjasan. Ekotechnika (gehört zur Ekoniva-Technika-Gruppe) übernimmt Vertriebsregionen vom Landtechnikhersteller John Deere.

Aktuelle Projekte im russischen Maschinenbau

Projekt / Region	Investitionen (Mio. Euro)	Geplante Inbetriebnahme	Projektbetreiber
Wellpappe-Fabrik / Gebiet Moskau	52,8	2021	AO Archbum (gehört zu Pulp Mill)
Produktion von CNC-Bearbeitungszentren / Region Krasnodar	40,5	2025	Juschni Sawod Tjaschologo Stankostroenia
Holzverarbeitungswerk / Gebiet Nowgorod	20,0	2022	Hasslacher
Produktion von Getriebemotoren / Gebiet Nowosibirsk	15,0	2021	SEW Eurodrive
Produktion von Getrieben und Gewinden / Gebiet Twer	13,5	2020	Siebenhaar Antriebstechnik

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest



Holger Schulz
 Generaldirektor
 Zeppelin Russland 000

„Nach einem mehr als 15%igen Wachstum 2018 stagnierte nach unserer Einschätzung der Importmarkt für Baumaschinen gegenüber dem Vorjahr stückzahlenmäßig – in manchen Produktgruppen ging er sogar leicht zurück. Aufgrund des sehr breit gefächerten Produktportfolios unseres Herstellerpartners CATERPILLAR konnten wir das aber im Umsatzvolumen durch erfolgreiche Geschäftsabschlüsse in der Miningindustrie mehr als kompensieren. Neben klassischen Muldenkippern für den Tagebau konnten wir in diesem Jahr eine erhöhte Nachfrage nach Spezialmaschinen für den Untertageeinsatz sowie – aufgrund des in Fahrt kommenden Programms zur Erweiterung und Erneuerung des russischen Straßennetzes – nach Straßenbaumaschinen wie Asphaltfräsen und -fertigern verzeichnen. Kettenbagger und Kettendozer blieben in diesem Jahr aufgrund verzögerter größerer Erdbauprojekte in unserer Service-Region jedoch hinter unseren Erwartungen zurück.

In unserem Umfeld teilen sich rein chinesische Hersteller zu circa einem Drittel und weltweit bekannte Hersteller zu zwei Dritteln den Markt, wobei letztere inzwischen vielfach mit ihren Produktionskapazitäten in China den russischen Markt bedienen. Insbesondere die führenden westlichen Baumaschinenhersteller und Zulieferer spielen durch das Angebot neuer Technologien bei der Steigerung der Produktivität und Effizienz eine wichtige Rolle für die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Baufirmen und Minenbetreiber mit hohem Produktionsaufkommen.

Für das kommende Jahr rechnen wir mit einem flach ansteigenden Markt und so werden wir dies nutzen, mit unserem umfassenden Maschinenangebot und einer Reihe neuer Produkte unsere Position im Markt auszubauen.“

“

”



LOKALISIERUNGSDRUCK BEI MEDIZINTECHNIK

Russland erhöht seine Ausgaben für die Modernisierung des Gesundheitswesens. Einheimische Hersteller erhalten Präferenzen. Dagegen wird ausländischen Produzenten der Marktzugang weiter erschwert. / Von Hans-Jürgen Wittmann, GTAI

Die Regierung stockt die Gelder zur Umsetzung des nationalen Projekts „Gesundheitsfürsorge“ weiter auf. Präsident Putin monierte, dass die bis 2024 ursprünglich geplanten 23,6 Milliarden Euro nicht ausreichen würden. Daher hat das Staatsoberhaupt Ende Oktober 2019 angeordnet, bis 2024 weitere 7,7 Milliarden Euro für die Modernisierung von regionalen Bezirkskrankenhäusern, Polikliniken und Sanitätsstationen zur Verfügung zu stellen.

In den kommenden Jahren müssen etwa 20.000 medizinische Geräte erneuert werden. Darunter sind Röntgenapparate, Mammographen und Laborausüstung, meldet das Gesundheitsministerium. Bei Neuanschaffungen soll der Fokus auf digitalisierten Systemen und Lebenszyklusverträgen liegen. Der russische Markt für Medizintechnik ist 2019 auf etwa vier Milliarden Euro gewachsen, schätzt das Industrieministerium. Etwa 80 Prozent der Beschaffungen werden von öffentlichen Gesundheitseinrichtungen getätigt.

Lokale Produzenten erhalten Unterstützung

Mit der „Strategie zur Entwicklung der medizinischen Industrie bis 2030“ will das Industrieministerium die Produktion der russischen Medizintechnikhersteller – ausgehend von 910 Millionen US-Dollar im Jahr 2017 – um das Dreieinhalbfache steigern und die Ausfuhren auf 1 Milliarde US-Dollar mehr als verzehnfachen, sowie jährlich

mindestens 100 neue Medizinprodukte „Made in Russia“ zulassen. Der Marktanteil russischer Hersteller von Medizintechnik soll dabei von zurzeit 23 auf 40 Prozent steigen.

Weitere Hürden für ausländische Lieferanten

Russland will die Abhängigkeit von Medizintechnikimporten verringern. Ende Juni 2019 hat die Regierung die Liste der Geräte, für die Beschränkungen bei öffentlichen Beschaffungen gelten, um 14 Positionen erweitert, darunter Otorinoskope, Ultraschallscanner und Beatmungsgeräte. Ab 1. Januar 2020 sollen weitere 18 Warenpositionen hinzukommen, darunter Computertomographen und Geräte zur Strahlungsbehandlung.

Seit Juni 2019 müssen öffentliche Einrichtungen bei der Beschaffung von Röntgengeräten, zahnärztlichen und ophthalmologischen Instrumenten sowie Sterilisatoren ausschließlich den Preis als ausschlaggebendes Kriterium zugrunde legen. Das Finanzministerium schlägt zudem eine auf fünf Jahre begrenzte Einführung von Quoten zum Kauf von einheimischer Medizintechnik vor.

Digitale Kennzeichnung von Rehathechnik startet

Russland dehnt die Pflicht zur digitalen Kennzeichnung von Waren auf Medizintechnik aus. In einem Pilotprojekt muss seit 1. September 2019 bis 1. Juni 2021 Rehathechnik markiert werden. In einer ersten Phase sind Rollstühle mit manuellem Antrieb betroffen, danach folgen Rollstühle mit Motor oder anderen mechanischen Bewegungsvorrichtungen. Die Umsetzung des Projekts obliegt dem Zentrum zur Entwicklung aussichtsreicher Technologien (ZRPT).

EAWU verlangt Neuregistrierung von Medizintechnik

Im Zuge der Vereinheitlichung des Medizintechnikmarkts in der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) müssen medizinische Geräte neu registriert werden. Damit keine Engpässe bei Medizintechnik auftreten, hat die EAWU die Übergangsfristen verlängert. Bis 31. Dezember 2021 können parallel nationale und EAWU-Zulassungen beantragt werden. Ab 1. Januar 2022 erfolgt die Zulassung nur noch nach EAWU-Verfahren. Zum 31. Dezember 2026 laufen die nationalen Zulassungen ab. Ab 1. Januar 2027 sind nur noch Registrierungen nach dem einheitlichen Verfahren möglich.

Deutsche Hersteller investieren in neue Werke

Deutsche Produzenten setzen weiter auf den russischen Markt und bauen ihre Präsenz aus. Der Medizintechnikproduzent Sarstedt errichtet bis 2022 in St. Petersburg ein Werk zur Herstellung von Einweg-Blutentnahmesystemen für etwa 21 Millionen Euro. Der Medizinbedarfshersteller B. Braun investiert bis 2020 etwa 40 Millionen Euro in den Bau eines Logistikzentrums und die Erweiterung des Produktionswerks im Gebiet Twer. Fresenius NephroCare errichtet bis 2020 für etwa sechs Millionen Euro drei Dialysezentren im Gebiet Rostow.

Aktuelle Projekte im russischen Gesundheitssektor

Projekt / Region	Investitionen (Mio. Euro)	Geplante Fertigstellung	Projektbetreiber
Onkologiezentrum / Region Krasnodar	223,9	2026	Regierung der Region Krasnodar
Palliativzentrum, zwei Onkologieabteilungen / St. Petersburg	211,3	k.A.	Schwabe Holding (Rostech)
Innovationszentrum für Medizintechnik „Baltijskaja Dolina“ / Gebiet Kaliningrad	166,2	2024	Gebietsregierung Kaliningrad
Abteilungen für Kinder-, Kardio-, Neurochirurgie, Onkologie / Gebiet Nowosibirsk	110,0	2024	Schwabe Holding (Rostech) / Nationales Medizinisches Forschungszentrum Meschalkin
Zentrum für Protonentherapie / Gebiet Moskau	105,6	k.A.	Medizinski Institut „Berezina Sergeja“

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest

REGIERUNG DECKELT PREISE FÜR ARZNEIMITTEL

Die sinkende Kaufkraft und die staatliche Regulierung der Medikamentenpreise lassen den Umsatz mit Pharmazeutika schrumpfen. Weitere Herausforderungen sind gestiegene Lokalisierungsvorgaben und die neue Kennzeichnungspflicht. / Von Gerit Schulze, GTAI

Russland gehört weltweit zu den 15 größten Absatzmärkten für Arzneimittel. Das Marktvolumen erreichte 2018 einen Wert von 23 Milliarden Euro, so Berechnungen der DSM Group. Doch aktuell wachsen die Umsätze mit Pharmazeutika nur auf Rubel-Basis. Die Anzahl der verkauften Medikamentenpackungen in Apotheken war schon 2018 um 1,5 Prozent gesunken. Für Januar bis August 2019 ermittelte der Branchenanalyst DSM Group einen weiteren Rückgang um 2,3 Prozent.

Hersteller planen neue Kapazitäten

Der Produktionswert lag in den ersten acht Monaten 2019 dennoch um fast ein Fünftel über dem Vorjahreswert, laut Rosstat. Trotz der schwachen Binnennachfrage ist die Inlandsproduktion kräftig gewachsen, weil neue Fertigungsstätten in Betrieb gehen.

In- und ausländische Hersteller planen weitere Produktionsstätten, darunter Petrovax Pharm in Podolsk und Canonpharma im Gebiet Moskau. Das Biotech-Unternehmen Nanolek baut mit dem Moskauer Tschumakow-Forschungsinstitut eine Impfstoffproduktion bei Kirow auf. NovaMedica und Pharmsynthes kooperieren bei Arzneimitteln für Anästhesie und Gastroenterologie. Generium plant im

Gebiet Wladimir eine Fabrik für Medikamente gegen seltene Krankheiten, Herz- und Gefäß- sowie Atemwegserkrankungen.

Liste der lebensnotwendigen Medikamente erweitert

In Russland werden die mit Abstand meisten Medikamente in Apotheken verkauft. Dahinter folgen die Beschaffungen der staatlichen Krankenhäuser. Eine zunehmend wichtige Rolle spielen die „lebensnotwendigen Arzneimittel“, auf die bereits die Hälfte des Marktvolumens entfällt. Für diese gelten Preisobergrenzen. Der Katalog wird jährlich aktualisiert. Auch 2020 kommen wieder 24 Präparate dazu, sodass die Liste dann rund 750 Medikamente umfassen wird. Bei der Preisfestsetzung orientiert sich die Regierung an Referenzländern und am Herstellerland.

Wirkstoffe sollen lokal produziert werden

Im Juli 2019 hat das Industrieministerium den Textentwurf für die neue Branchenstrategie Pharma-2030 vorgestellt. Demnach strebt die Regierung an, das Volumen der Inlandsproduktion um das 3,5-Fache zu steigern gegenüber 2017 (4,47 Milliarden Euro). In den kommenden zehn Jahren soll die einheimische Industrie alle lebensnotwendigen Arzneimittel selbst herstellen können. Die Exporte sollen sich verfünffachen (2018: 440 Millionen Euro).

Außerdem sollen mehr Wirksubstanzen und pharmazeutische Hilfsstoffe im Inland erzeugt werden. Bislang werden noch rund 90 Prozent der in Russland produzierten Medikamente aus importierten Wirkstoffen hergestellt. Marktkenner kritisieren, dass die Produktionsmengen bei Wirkstoffen oft keine eigene Fabrik in Russland rechtfertigen.

Patentschutz wird häufig verletzt

Auch wenn Russland ein großer Absatzmarkt für ausländische Pharmaproduzenten ist, bleiben die Rahmenbedingungen schwierig. Immer wieder bringen russische Hersteller während des Patentschutzes für ein Original-Präparat gleichartige Mittel (Generika) auf den Markt. Seit Dezember 2017 gab es über dreißig Verfahren zum Schutz von geistigem Eigentum in der Pharmaindustrie. Fast immer entscheiden die Gerichte zugunsten russischer Firmen.

Ein weiteres Problem für ausländische Hersteller sind Parallelimporte ohne Erlaubnis des Markeninhabers. Ein neues Gesetz ermöglicht der russischen Regierung, diese Praxis ab 1. Januar 2021 temporär zu erlauben – bei Lieferengpässen, Qualitätsproblemen oder überhöhten Preisen auf dem Markt.

Die Regierung plant zudem eine Zwangslizenzierung in der Pharmaindustrie. Sie erwägt Gesetzesänderungen, die die Herstellung eines Arzneimittels ohne Zustimmung des Patentinhabers „im Interesse der Verteidigung und der Sicherheit“ ermöglichen sollen.

Kennzeichnungspflicht ab 2020

Ab 1. Januar 2020 müssen alle Medikamentenpackungen mit einem DataMatrix-Code versehen sein. Der unikale digitale Code enthält Angaben zu Ort und Datum der Herstellung, zur Haltbarkeit und zum Ort des Verkaufs. Die Kennzeichnungspflicht soll den Handel mit gefälschten Arzneimitteln eindämmen.

Aktuelle Projekte in der russischen Pharmaindustrie

Projekt / Region	Investitionen (Mio. Euro)	Projektstand	Projektbetreiber
Produktionslinie für Impfstoffe / Rjasan	100	k. A.	MSD (USA), Fort (Russland)
Produktionslinie für pharmazeutische Wirkstoffe / Gebiet Brjansk	73	Produktionsbeginn 2022	Moscow Endocrine Plant
Forschungs- und Produktionszentrum für Pharmazeutika / Nowoorlowskaja bei St. Petersburg	65	Baustart 2021	Vertex / Biogen
Forschungszentrum und Produktion von Krebsmedikamenten / Skolkowo, Gebiet Moskau	60	Bau der Produktionslinien ab 2023	AFK Sistema
Produktion von Onkologie- und Hämatologiepräparaten für Novartis / Rjasan	50	Produktionsbeginn 2023	Skopinpharm

Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest

**Niels Hessmann**

CEO

Bayer Russland

„Die Lebenserwartung liegt in Russland noch deutlich unter westeuropäischem Niveau. Jedoch unternimmt Russland schon seit mehreren Jahren Maßnahmen, um die Lebensdauer zu erhöhen. Mit Erfolg: In den letzten 15 Jahren ist die durchschnittliche Lebensdauer um 7 Jahre gestiegen. Die russische Regierung hat erkannt, welchen bedeutenden Beitrag eine gute Arzneimittelversorgung zur Erhöhung der Lebensdauer leistet, und investiert darum Jahr für Jahr immer mehr in die Verfügbarkeit von innovativen Medikamenten. So auch 2019: In allen Bereichen, aber besonders im Bereich der Onkologie, hat der Staat zusätzliche Budgets zur Verfügung gestellt. Diese Budgets haben zu einem starken Wachstum des Pharmamarktes beigetragen. Russland hat entschieden, seine Investitionen im Gesundheitswesen noch weiter zu intensivieren. Neben der Onkologie steht jetzt auch die Kardiologie mehr und mehr im Fokus. Deshalb kann man für 2020 von einem stärkeren Wachstum des Pharmamarktes ausgehen. Außerdem ist durch die geplante Erweiterung des Rückerstattungssystems auch mittel- bis langfristig eine positive Marktentwicklung zu erwarten. Eine Grundvoraussetzung ist jedoch, dass die aktuellen Fälle von Patentverletzungen kurzfristig geklärt und zugunsten des Patenthalters entschieden werden, und dass eine gesetzliche Regelung, die es erlaubt, solche Verletzungen in Zukunft zu vermeiden, kurzfristig implementiert wird. Investitionen und Lokalisierung von Aktivitäten multinationaler Pharmaunternehmen rücken immer mehr in den Vordergrund. Während der Fokus jetzt noch hauptsächlich auf der Lokalisierung von Produktion und Entwicklung liegt, sollten in Zukunft auch Forschungsaktivitäten eine größere Rolle spielen. Wer Russland als strategisch wichtig betrachtet, sollte dazu bereit sein, auch in dieser Phase der Wertschöpfungskette einen wichtigen Beitrag zu leisten!“

Impressum:

Branchencheck Russland 2020

Deutsch-Russische Auslandshandelskammer (AHK)

Tel.: +7 (495) 2344950

Fax: +7 (495) 2344951

E-Mail: ahk@ahk-russland.ru

www.russland.ahk.de

Germany Trade and Invest (GTAI)

E-Mail: osteuropa@gtai.de

www.gtai.de

Redaktion: Gerit Schulze, Hans-Jürgen Wittmann, Edda Wolf (GTAI)

Alexej Knelz, Lena Steinmetz (AHK)

Design und Layout: Viktor Malyschew

Redaktionsschluss: November 2019

Druck: Samoprint / Moskau, www.samoprint.ru

Ohne die schriftliche Zustimmung von Germany Trade and Invest und der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer ist die Vervielfältigung oder sonstige Verwendung dieser Inhalte in keiner Form gestattet.

Für den Inhalt wird keinerlei Haftung übernommen.



GTAI GERMANY
TRADE & INVEST

